

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 93.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 9. August.

Insertionsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Die erledigte zweite Heferstelle an der Hospitalkirche in Stuttgart wurde dem Hefler Haring in Calw gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

In Egenhausen reiste am letzten Freitag Abend ein erst konfirmirtes Burschlein im städt. Sonntagsanzug zu, gesellte sich zu den spielenden Buben auf der Straße, blieb einige Zeit bei ihnen, verfügte sich endlich zur Nachtessenszeit in die Wohnung des Ortsvorstehers, wo es nach Heimat, Zweck und Ziel seiner Reise befragt, die Gemeinde Beuren D.A. Nürtingen als Geburtsort, Grund seines Umherreisens die Entlassung aus seinem Buchbinderlehrlingsverhältnis in Stuttgart angab. Den Weg von Stuttgart über Böblingen, Herrenberg, Gorb, Freudenstadt hieher habe er völlig zu Fuß zurückgelegt. Im betreffenden Hause gespeist, erhielt er noch eine Karte zu kostenfreiem Uebernachten im Gasthaus zur „Krone“ hier vom Schultheißen eingehändigt. Der Knabe verfügte sich mit einbrechender Nacht dahin, erhielt noch ein Glas Bier und eine Lagerstätte gemeinschaftlich mit einem zweiten Uebernachenden angewiesen. Samstag früh kam er in die Gaststube zur Weiterreise fertig. Der Wirth hieß ihn noch den Kaffee zu sich nehmen, der sobald zubereitet sein werde; zählte inzwischen 300 M für den demnächst eintreffenden zum Postamt Altenstaig gehenden Postboten von Garweiler auf dem Klavier auf, entfernte sich aber gleich daraufhin aus seinem Wirthschaftslokale, ohne die Summe entfernt zu haben. Der Knabe schlürfte seinen Mokka, bedankte sich für die Herberge und eilte Altenstaig zu. Inzwischen fand der eingetroffene Postbote die auf dem Klavier liegende Summe beim Nachzählen um ein 20-Markstück verringert und nur der angebliche Gast aus Beuren konnte nach dem Urtheile des Wirths und des stets anwesend gewesenen Kindsmädchens der Entweder der Goldmünze sein. Der Brautnecht des Hauses eilte dem Burschlein flugs nach, traf es inmitten der Stadt vor einem offenen Laden, in welchem es Stod und Portemonnaie gekauft hatte. Gleichzeitig traf der zur Verfolgung ausgeschickte Polizeidiener von hier hinzu. Die Situation beobachtend, trat der betr. Geschäftsinhaber aus seinem Laden, den von ihm gehegten Verdacht gegen den fremden Buben bekräftigt findend, zeigte das zurückgelassene Goldstück vor und übergab es der Polizei, welche den jungen Dieb zurück nach Egenhausen und von da ans Königl. Amtsgericht Nagold einlieferte.

Gorb, 4. August. Kürzlich berietten 8 Handwerksbursche in einer Wirthschaft in Bötzingen über das Wohl und Wehe des „Suppengäns“, d. h. derjenigen Ortschaften, in welchen ihnen Naturalverpflegung gereicht wird. Dabei kamen sie überein, einen Drohbrieff zu verfassen und an das k. Oberamt Rottenburg zu versenden, was auch ausgeführt wurde. In demselben wird dem „Suppengän“ angedroht, wenn keine andere Unterstützung gereicht werde als nur Suppe, so beenden sie nicht nur einzelne Häuser, sondern ganze Städte und Dörfer nieder, vernichten die Obstbäume und richten allen erdenklichen Schaden an. Man solle nur an den Brand der Vindemwirthschaft in Rottenburg denken, diesen haben sie auch herbeigeführt. Unterzeichnet war das Schreiben mit „Cretationomite der geheimen Handwerksburschenschaft“. Sowie ich höre, haben sich die beiden Staatsanwaltschaften Tübingen u. Rottweil zu energischer Forderung nach den 8 Handwerksburschen, deren Namen durch das Nachbuch in Bötzingen bekannt sind, verbunden und man soll auch auf ihrer Spur sein. Der Spah — als solchen werden sie die Sache wohl betrachtet haben — dürfte denselben, wenn es gelingt, ihrer habhaft zu werden, vermuthlich eine empfindliche Strafe eintragen.

Brandfälle: In Dennach, (Neuenbürg), am 3. Aug. ein Wohnhaus; in Isny am 3. Aug. die benachbarte „Büchelmühle“; in Lauterbach,

(Oberndorf), 31. Juli das Haus des Johannes Dold; in Badnang am 6. Aug. die Lederfabrik von Fr. Häuser.

Rottweil, 4. Aug. Auf eine selten vorkommende Weise verunglückte gestern laut „D. B.“ ein kaum schulpflichtiger Knabe eines Bauern zu Billigendorf. Während seine Angehörigen mit Garbenaufladen beschäftigt waren, stand er vorne am Fuhrwerk bei den Stieren. Einer von diesen, von Ungeziefer geplagt, machte, um dasselbe zu verschrecken, mit dem Kopfe eine rasche Bewegung zur Seite und fuhr hierbei mit seinem spitzigen Horn dem Knaben gerade in den Mund, welcher fast bis zum Ohre aufgeschlitt wurde. Die Wunde ist eine gräßliche und wird das Gesicht für lange Zeit verunstalten; Gefahr für das Leben ist keine vorhanden.

Badnang, 5. Aug. Welcher Werth in unserer Stadt dem Turnen beigelegt wird, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß unsere Stadtgemeinde eine neue Turnhalle bauen läßt, die mit Spritzenhaus und Steigerturm für die Feuerwehr auf gegen 12 000 M zu stehen kommt.

Vaihingen, 5. Aug. In der Bothenklinge hier sind schon schwarze Weintrauben zu sehen.

Von der Jagst, 5. Aug. In Folge des gestrigen Höhenrauchs war die Sonne Abends gegen 6 Uhr matt blutroth gefärbt, sie strahlte nicht. Vor ihr stand etwas links am Horizonte ein ganz feuerrothes Phänomen wie ein Regenbogen, das wohl eine Stunde sichtbar war und Jedermann auffiel.

Pforzheim, 4. Aug. Heute Mittag entstand auf dem hiesigen Bahnhof ein gräßliches Unglück. Beim Einfahren des um 12 Uhr 18 Min. ankommenden Calwer Zugs fuhr die Lokomotive in Folge falscher Weichenstellung quer in den Zug, wodurch der Zugweiser des Calwer Zugs so eingeklemmt wurde, daß er herausgehauen werden mußte. Derselbe wurde zunächst in den Damenalon des Bahnhofes gebracht; er jammerte sehr über Schmerzen in der Brust, da ihm der Brustkasten beinahe eingebrückt wurde. Verschiedene Personen- und ein Gepäckwagen wurden total zertrümmert. In Folge dieses Anfalls konnte der Lokalizug nach Teinach nicht abgehen und mußten die Passagiere bis zum nächsten Zug verweilen.

Achaffenburg, 3. Aug. Gestern Abend 7 Uhr wurde der Bierbrauergeselle Joh. Baptist Behringer von Bisberg, l. Bezirksamts Bamberg, durch den Polizeisoldaten Handschuh in dem Momente verhaftet, als er in einem hiesigen Wezgerladen ein falsches Zweimarkstück veräußern wollte. In seinem Besitze befanden sich noch 16 Stück dieser gefälschten Münzen, die von so schlechtem Gepräge sind, daß sie jedes Kind als falsch erkennen würde. Ob Behringer selbst der Falschmünzer ist, oder ob er mit einem solchen im Komplotte steht, wird die Untersuchung klar legen.

Freiburg i. B., 4. August. Unser Weihbischof Dr. Lothar v. Küber, der sich zu seiner Erholung von einer Amtsreise nach St. Peter zurückgezogen hatte, ist dort unerwartet rasch gestorben. Küber wurde geboren am 22. April 1823 zu Emsheim.

(Ein gutes Tröpfchen.) Daß im Rheingau noch manches Tröpfchen feinen Weines liegt, geht daraus hervor, daß kürzlich Frau Wittwe G. Wagner zu Oetrich an die Firma J. B. Mayer zu Frankfurt a. M. zwei halbe Stück 1868er zum Preise von 3600 fl. resp. 3000 fl. verkauft hat. Im Einkauf stellte sich demnach das Liter auf 5 1/2 und 10 1/2 M.

Passau, 5. Aug. Am Bahnhofe wurde heute durch den Gerichtsvollzieher im Zwangswege ein der

l. l. priv. Kaiserin-Elisabethbahn gehöriger Personenwagen dritter Klasse versteigert. Der Waggonfabrikant Schneider in Wien hat den Wagen um 800 M. erstanden, nachdem für einen vor kurzer Zeit auf gleichem Wege versteigerten „Salonwagen“ 48 M. erzielt worden.

Königsberg, 1. August. Die hiesige Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß bis 300 M. Belohnung demjenigen zugesichert werden, der den oder die Schreiber von Briefen beleidigenden oder verbrecherischen Inhalts an hiesige Beamte zur Anzeige bringt. Auch an den Kaiser ist ein derartiger Brief von hier abgejant worden.

Berlin, 3. Aug. Der Kaiser wird die Flotten-Revue in Kiel persönlich abhalten.

Berlin, 4. August. Aus Kiel wird der Trib. telegraphirt: Ein außerordentliches Ereigniß bewegt alle Bevölkerungskreise. Seit längerer Zeit liegen im Kieler Hafen 2 angeblich von England aus für griechische Rechnung in Bestellung gegebene, auf der Howaldt'schen Werft hieselbst gebaute Dampfschiffe Diogenes und Sokrates. Vor einigen Tagen ging vom Minister des Innern bei dem für diese Angelegenheit ernannten Regierungskommissär, Stadtrath Lorenzen, der Befehl ein, das Auslaufen der beiden Schiffe zu verhindern. Als gestern Nachmittag auf dem Diogenes Dampf gesetzt wurde, um angeblich eine Fahrt im Binnenhafen zu machen, kam ein kaiserliches Marineboot an Bord, dessen Offizier die sofortige Beschlagnahme im Auftrage der Regierung ankündigte. Marineingenieure, die sogleich folgten, nahmen darauf die Maschine auseinander, um sie vollständig unbrauchbar zu machen. Hierauf, Abends 7 Uhr, besetzte ein Kommando vom kaiserl. Wachtschiff Arkona den Diogenes. Das Gleiche geschah beim Sokrates. Die kais. Korvette Blücher hat sich vor beide Schiffe zur Bewachung hingelegt. Ueber die Ursache des Einschreitens hieß es, daß die Schiffe nicht für Griechenland, sondern entweder für die Rhilippen oder die Fenier, nach anderer Lesart, daß sie für die peruanischen Insurgenten gebaut seien. Nach hiesigen Nachrichten soll in der That die peruanische Regierung dieselben für Kriegszwecke bestellt haben. (Sch. W.)

Berlin, 5. August. Im Schloß Henburg am Harz starb gestern Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode, ein Oheim des letzten Vizekanzlers.

In Deutsch-Lissa (Schlesien) hat ein Tagelöhner aus Verzweilung über den Verlust seiner Gripparisse sich sammt seinen 3 Kindern getödtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Aug. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt betreffs der Kaiserbegegnung in Gastein: „Mit aufrichtiger Freude begleiten die Völker die neuerliche herzliche Begegnung ihrer geliebten Herrscher, deren, wie seit einiger Reihe von Jahren, sich auch heuer erneuerndes Zusammentreffen abermals Zeugniß von dem unwandelbaren Freundschaftsbande gibt, welches die beiden Souveräne und ihre Staaten mit einander verknüpft. In allen Gauen Oesterreich-Ungarns erblickt man in der Wiederholung dieser Zusammentünfte eine neue Befräftigung des segensreichen Bundes und ein Unterpfand für dessen beiden Staaten zum Heile gereichenden, für alle Zukunft ungetrübten Fortbestand.“

Wien, 5. August. Aus Gastein wird gemeldet: Kaiser Franz Josef soupirte gestern Abend bei dem deutschen Kaiser. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr stattete der Kaiser Wilhelm dem Kaiser von

Leute beschäftigt? fragte Theophil. Winkler zuckte die Achseln.

— Wenn Sie wenige Minuten hier warten wollen, sagte er endlich gedehnt, werde ich nach meiner Wohnung gehen und meine Ersparnisse holen — es mögen vielleicht 1500 Mark sein!

— Wollten Sie das, lieber Winkler? O, wie dankbar bin ich Ihnen! Eilen Sie, ich werde Ihnen einen Wechsel über diese Summe ausstellen!

— Gut, ich eile. Wechsel wären mir übrigens erwünscht; aber statt des großen über 1500 Mark, bitte zwei kleine; ich kann solche besser verwerten! Winkler eilte davon.

Theophil nahm zwei Wechselformulare und versah dieselben nur mit der Querschrift:

„Angenommen. Albert Hoffmann.“

Als Compagnon zeichnete er ja die Firma seines Vaters.

Winkler kehrte bald zurück und gab seinem Chef die 1500 Mark; 1700 Mark entnahm derselbe aus der Cassa, dann übergab er Winkler die beiden Wechselblanketts mit der Anweisung, die Summe von 1500 Mark auf dieselben so zu vertheilen, wie es ihm gutdünkte.

Hierauf eilte Theophil nach der Wohnung seines Vaters, der ihn schon voll Ungeduld erwartete.

Winkler aber sah dem Davonstürmenden mit einem Blicke voll teuflischen Triumphes nach. —

Es war schon ziemlich spät Abends.

Drei Personen verließen fast zu gleicher Zeit, aber doch von einander nicht bemerkt, das sich weit hinziehende Fabrikgrundstück der Firma Albert Hoffmann.

Der Erste war Winkler; in seinem Wesen lag eine zurückgehaltene wilde Freude; es schien so, als ob das böse Gewissen in ihm zwar erwacht, aber wieder betäubt worden wäre. Instätt irrte sein Blick umher, ob ihn auch Niemand in der Umgegend beobachte und als er sich überzeugt, daß dies nicht der Fall sei, schlich er wie ein Gespenst im Schatten der Häuser davon, der Wohnung des Wucherers Selbstig zu.

Unmittelbar nach ihm verließ der Erfinder Wulffen das Haus. Auch auf seinem Gesicht malte sich die Freude, die Genugthuung darüber, daß sich endlich der Anfang zeige, wie er sich ausdrückte; er hatte von Herrn Albert Hoffmann erfahren, daß dieser endlich mit seiner Maschine zu Stande gekommen sei; Wulffen hatte sie mit Kennerniemene gemustert: sie war zwar nicht ganz schlecht, im Gegentheil, sie konnte sich sehen lassen... indessen was wollte diese armselige Erfindung gegen die seinige sagen! Eine Rappenbeschneidemaschine und die „Incrustation“! Wenn kein Mensch mehr an den längst incrustirten Albert Hoffmann mit sammt seiner Maschine denken würde, dann wird immer noch der Name Wulffen glänzen und eine jede neue Incrustation wird seinem unsterblichen Namen neue Ehren hinzufügen! Die 200 Mark, die der reiche Hoffmann einstweilen beigegeben, waren zwar ein reines Lumpengeld in Anbetracht des hohen Zweckes! Aber was thut es? lieber etwas wie Nichts. Mit diesen Gefühlen etwa verließ Wulffen die Hoffmann'sche Fabrik.

Nur wenige Minuten später verließ denn auch Theophil das Haus, um sich noch zu seiner innig geliebten Olga zu begeben. Durch die Wechselfälle des heutigen Tages war er verhindert gewesen, zu der versprochenen Zeit zu ihr zu kommen. Wie sie ihn bange erwarten würde!

Er ließ sich nicht erst Zeit, nach seinem kleinen, in der Nähe belegenen Absteigequartier zu gehen, um sich seines dort stehenden Wagens zu bedienen; er bestieg einfach eine Droschke und fuhr der Lindenstraße zu.

Wenn er nur erst dort wäre! In ihrer herzlichen Umarmung würde er Trost finden für das Schwere, was ihm noch bevorstand. Sie wird ihn aufrichten!

Die Droschke hielt vor ihrem Hause... die Fenster von Olga's Zimmer sind dunkel. Sollte sich das junge Mädchen schon zur Ruhe begeben haben? Es ist noch nicht neun Uhr!

Theophil springt die Treppe hinauf.

Eine alte Aufwärterin öffnete ihm auf sein wiederholtes Klingeln. Seine Frage nach Olga wird damit beantwortet, dieselbe sei schon vor mehreren Stunden durch einen jungen Herrn abgeholt worden und wäre noch nicht zurückgekehrt.

Theophil ließ sich den jungen Herrn so genau beschreiben, als dies die Aufwärterin nur vermochte. Aber keiner von all seinen näheren Bekannten, und

sein Verdacht richtete sich natürlich zuerst auf Max von Finkenburg, paßte auf diese Beschreibung.

Von einer verzehernden Unruhe gepeinigt, beschloß der junge Fabrikchef endlich, die Rückkehr der Geliebten zu erwarten. Er sagte dies der Alten, welche bestürzt die Einwendung zu machen wagte, daß unter einem so späten Besuch doch möglicher Weise der gute Ruf ihres lieben Fräuleins zu leiden drohe.

— Ich bleibe! entgegnete Theophil fest, trat seitwärts in das Boudoir Olga's und ließ sich dort auf eine Causeuse nieder.

Im Zimmer brannte kein Licht; nur die Straßenlaternen sandten einen spärlichen Schimmer herauf, der die Dunkelheit des Zimmers zur Dämmerung herabmilderte.

Die alte Aufwärterin bekümmerte sich nicht weiter um den späten Gast; sie begab sich wieder in die Küche, wo sie sich immer aufzubalten pflegte, wenn nicht Pflichten sie anderweitig nöthigten.

Theophil saß lange in dumpfem Brüten. Die Theater waren längst aus; das Wagengerassel da unten auf der Straße wurde immer seltener.

Olga kam und kam noch immer nicht. Wo sie nur weilte? was war vorgefallen? Wer hatte sie abgeholt?

Zehnmal schon war Theophil aufgesprungen, war, mit großen Schritten auf- und abgegangen, war aus Fenster getreten, um nach der Straße hinabzublicken: sie kam nicht.

Plötzlich wurde an die Thür geklopft. Die Aufwärterin erschien mit einem Lichte.

— Verzeihen Sie, Herr Hoffmann, sagte sie, vorhin habe ich ganz übersehen, daß dies Zimmer dunkel war. Ich möchte die Kerzen anzünden!

— Bemühen Sie sich nicht, Frau Müller, wehrte Theophil ab.

Die Müller steckte indeß, ohne auf den Widerspruch zu achten, die vier Lichter eines Bronze-Armleuchters an.

— Ach, wenn Fräulein Olga ahnen würde, daß Sie hier wären, so würde sie sicher nicht so lange weilen, sagte sie dabei, offenbar in der Absicht, dem jungen Mann damit einigen Trost zu bringen.

Ehe Theophil darauf Etwas zu erwidern vermochte, wurde seine Aufmerksamkeit durch das Rassel eines sich schnell nähernden Wagens in Anspruch genommen. Theophil eilte ans Fenster.

Olga entstieg der offenen Kutsche... Theophil erkannte sie sogleich. Sie unterhielt sich noch während des Aussteigens mit einem jungen Manne, der neben ihr gesessen hatte und ihr nun das Haus aufschloß.

Wer war der Fremde?

Theophil athmete doch etwas erleichtert auf, als derselbe, nachdem er Olga in das Haus gelassen hatte, wieder die Kutsche bestieg und von bannen fuhr.

Gleich darauf stand die Zurückgekehrte auf der Schwelle ihres Boudoirs und betrachtete mit unwilliger Miene den ihr entgegengetretenen Geliebten.

— Sie sind hier, Theophil? sagte sie betroffen.

— Du erwartest mich wohl nicht, Olga?

— Wahrhaftig, nein! entgegnete die Gefragte fest. Wir sind Enthaltungen zugegangen, die es mir sehr leid sein lassen, daß ich in nähere Beziehung zu ihnen getreten bin... allerdings immer noch nicht nahe genug, als daß Sie durch einen so späten Besuch den guten Ruf eines ehrbaren Mädchens auf das Spiel zu setzen ein Recht hätten!

Olga war bei diesen Worten erregt ins Zimmer getreten, während die Aufwärterin dasselbe schnell verließ, um nicht Zeugin einer sehr unerquicklichen Auseinandersetzung zwischen den beiden jungen Leuten sein zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Mit dem Wegbringen der Muttermale hat es seine Schwierigkeiten. Ein viel empfohlenes Mittel ist das sogenannte Muttermalpflaster, welches aus gleichen Theilen feingeriebenen Aepfali und venetianischer Seife besteht; die Weise der Applikation ist folgende: Man legt 4 Pflasterstreifen gesenkt, d. h. so rechtwinklig gekreuzt um das Mal, daß dieses in ihre offene Mitte genommen und von der nächsten Umgebung isolirt wird; alsdann bedeckt man das Mal mit dem kleinen, der Größe des Males entsprechenden Pflaster. Es entsteht eine leichte, oberflächliche und schmerz-

lose Eiterung, welche keine erhebliche Narbenbildung zurückläßt.

— Der patentierte Noten-Tonzeiger von W. Bartmuth in Bitterfeld, welcher auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle in der Gruppe der Unterrichtsmittel zu sehen ist, ist ein Apparat, welcher allen Gesang- und Schullehrern, sowie den Gesangsvereins-Dirigenten den Unterricht wesentlich erleichtert. Der einfache Apparat besteht nach einem Berichte der „Berl. V. Ztg.“ aus einer Tafel mit der Tonleiter von c bis g, ferner einem spitzen Stod, der als Zeiger dient und einer gedeckten Orgelpfeife. Will nun der Lehrer oder Dirigent irgend einen Ton angeben, so stellt er den Zeiger nur auf die Note, bläst in die Pfeife und der betreffende Ton kommt klar und rein zu Gehör.

— (Die Nesseln als Futterpflanze.) Die Nesseln werden in Schweden als ein treffliches Futter im Großen angebaut. Sie kommt auf jedem Boden fort, verlangt keine Pflege, hält alle Witterungsverhältnisse aus und bietet in einem Jahre fünf bis sechs Erndten. Die Röhre, welche sich von der Pflanze nähren, liefern mehr Milch und bessere Butter, als die auf Gras angewiesenen. Es wird empfohlen, die frischgemähten Nesseln einige Stunden wellen zu lassen, weil dann die Brennhaare nicht mehr wirken. Man vermengt auch gekochte und gehackte Nesselnblätter mit dem Hühner- und Gänsefutter, in der Absicht, mehr Eier zu erzielen. Auch die Pferdehändler verfüttern gerne Nesseln, da sie die Wahrnehmung gemacht haben wollen, daß die Pferde dadurch ein glänzenderes Fell erhalten.

— (Ein einfaches Mittel gegen Zahnschmerzen.) — Es ist wenig bekannt, daß der großblättrige Wegerich (Wegbreit, Wegwart, Plantago major), eine überall auf Wäsen und an Feldwegen in Menge vorkommende Pflanze, eines der besten Mittel gegen Zahnschmerzen, besonders bei hohlen Zähnen ist. Man bereitet dasselbe, indem man 1 Gewichtstheil des Krautes und der frischen Wurzel mit 10 Theilen Weingeist übergießt. Von dieser Tinktur bringt man etwas in den hohlen Zahn und nimmt 2—3 Tropfen innerlich, was in der Regel hinreicht, den Schmerz zu lindern und ganz zu entfernen. Dr. Reutlinger heilte auf diese Weise $\frac{1}{10}$ der Fälle von Zahnschmerz in 15 Minuten; andere wurden gebessert. In der Schweiz zerreiht man die frischen Blätter und steckt die grünen sandenförmigen Fasern in das Ohr der kranken Seite, in denjenigen Fällen, wo der Zahnschmerz dadurch beseitigt wird, werden die Fasern schwarz, worauf man sie erneuert. Hilft das Mittel nicht, so bleiben die Fasern grün. — Die Blätter des großen Wegerichs wirken auch heilsam, wenn sie auf frische Wunden aufgelegt werden. Die Pflanze ist jedem Landmann hinlänglich bekannt; doch muß man, wenn sie von einem solchen bestellt, demselben begreiflich machen, daß es sich nicht um diejenige mit spitzigen Blättern (Spizewegerich), sondern um solche mit großen, mehr runden Blättern handelt.

— König Friedrich Wilhelm I. und die beiden Betteljuden. Der König von Preußen Friedrich Wilhelm I. sah Schüchternheit und Furcht vor seiner Person bei seinen Unterthanen sehr ungern. Einst ritt er mit einem Reitknecht durch den Thiergarten bei Berlin. Kaum war er einige Schritte geritten, so kam es ihm vor, als wenn zwei Menschen, die ihm entgegengekommen waren, sich bei seinem Anblick vom Wege in das Dickicht flüchteten. Er befahl sogleich seinem Reitknecht, die Leute aufzusuchen und herbeizuholen. In Kurzem brachte dieser zwei Betteljuden zu dem Monarchen. „Warum habt Ihr Euch versteckt?“ fragte der König. „Wir haben uns gefurcht“, erwiderten die Juden. Zornig ergriff der König sein spanisches Rohr und zerbläute die beiden Flüchtlinge mit den Worten: „Lieben, lieben soll Ihr mich, nicht fürchten!“

— (Manna.) Man hält das Manna für die Absonderung eines Insektes, und sammelt es von einem Busche, der Gavan heißt und zwei Fuß hoch ist. Man breitet unter demselben während der Nacht Tücher aus, und das Manna gleicht den großen, hellen Thautropfen, wie man sie früh am Graje hängen sieht. Man findet es in der Nähe des Berges Sinai. Es fällt während der Tageshitze, wird früh am Morgen gesammelt, und, nachdem man es durch Leinwand gesiebt, in Schläuchen aufbewahrt. Einen Theil davon schickt man nach



Cairo, und die Mönche des Berges Sinai verkaufen es im Einzelnen an die Pilger.

(Ein wenig bekanntes Gift.) Unter diesem Titel erteilt ein Schweizer Blatt den Land-leuten folgenden Rath: „Wenn Ihr irgend einen Riß oder Spalt an den Händen habt, so rühret keinen Guano an, weil dieser Stoff durch die Wunde ins Blut bringen, es vergiften und den Tod herbeiführen könnte, wie es jüngst einem Bauern im Kanton Zürich geschah.“

(Durchs Telephon.) Gutmeiner führt seinen Freund Hanselmann auf die Zentralstation für Telephon, um ihn von der Trefflichkeit der neuen Einrichtung zu überzeugen. „Siehst Du“, sagt er, ich habe meiner Frau telephonirt, daß sie uns beide zum Mittagessen erwarte — da, nimm das Rohr und höre selbst, wie gut sie mich verstanden hat.“ — Hanselmann gehorcht lächelnd und hört Frau

Gutmeiner antworten: „Hättest auch 'was G'scheid-teres thun können, als den alten Esel zu Tisch zu bringen!“

(Gegen den Holzwurm) ist Kreosotöl ein vorzügliches Mittel. Nach höchstens zweimaligem Anstrich des Holzes vermittelst eines Pinsels pflegt der Holzwurm getödtet zu werden.

Selbstkur. Als ein Student der Medicin im Staatsexamen durchgefallen war, sah er trübselig unter seinen Kommilitonen und rief verzweifelt: „Was soll ich nun anfangen?“ — Derauf antwortete ein lustiger Bruder: „Du laußt sogleich die Praxis anfangen!“ — „Wie so?“ — „Na, Deinen Durchfall kuriren!“

(Kaiser Joseph II.) äußerte einst bei einer Zusammenkunft mit einem Prälaten, der sich ihm im höchsten Pomp zeigte: „Den biblischen Nachrichten zufolge gingen die Seelenbirten arm und einisch einher.“ „Sehr wahr“, antwortete der Prälat, „das geschah aber zu jener Zeit, als die Könige noch Schafe hüteten.“

findet seine Betätigung in vollstem Maße, wenn wir den letzten Jahresbericht des **Technikum zu Mittweida** in Sachsen, technische Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, durchsehen und unter den Schülern Leute von über 30 Jahren finden. Offenbar sind dies Männer, die im praktischen Leben schon Stellungen bekleidet haben, aber schließlich zur Einsicht gelangt sind, daß zum Fortkommen in der Welt jetzt nicht bloß praktische Bildung gehört, sondern auch theoretisches Wissen, welches allein den strebsamen Techniker befähigt, den Fortschritten in seinem Fache zu folgen und sich eine bessere Stellung im Leben zu erringen.

Neben vielen interessanten statistischen Notizen finden wir in dem erwähnten Jahresberichte auch noch, daß die Eltern derz ungefähr 400 Schüler meistens Fabrikanten, Ingenieure, Gewerbetreibende etc. sind, ein Beweis, daß die Schule gerade in technischen Kreisen nach wie vor Vertrauen genießt. Ferner zeigt uns ein dem Programme beigefügtes Verzeichnis früherer Besucher der Schule, welche ausgezeichnete Stellungen dieselben im praktischen Leben gegenwärtig einnehmen.

Programme sind unentgeltlich von dem Direktor der Schule, Herrn **C. Weigel** in Mittweida zu beziehen. — r.

Zum Lernen ist man nie zu alt. Dieser Satz

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Martinsmoos.
Steinbeifuhr Afford
Am Freitag den 12. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Rathhaus 80 Haufen
Kalksteine auf die Straßen herbeizu-
führen im Aistreich vergeben, wozu
Liebhaver eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Gabel.

Unter-Enzthal.
Bau-Afford.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, für
den Schulmeister einen 2,90 em langen
und 2,10 em breiten Backofen zu bauen
und die Arbeiten im Submissionswege
zu vergeben.
Der Ueberschlag beträgt für
Maurer- und Steinhauer-
arbeit incl. Backofen-
machen 300 M.
Schlosserarbeit 48 M. 50 S.
Offerte mit der Aufschrift „Backofen-
bau bei der Schule Enzthal“ sind bis
Samstag den 13. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
bei dem Schultheißenamt einzureichen,
wo sodann um 11 Uhr die Eröffnung
der Offerte stattfindet, wo die Sub-
mittenten anwohnen können.
Den 7. August 1881.
Schultheißenamt.
Klaiber.

Reihingen.
Aus meiner Günther'schen
Pfleghaft habe ich
1500 Mark,
die längere Zeit stehen bleiben können,
gegen gute zweifache Versicherung und
5 Procent Zins zum Ausleihen parat.
Pfleger Jakob Franz.

Mittelt.
Einen 1 1/2 Jahre
alten gelb geschweiften
Farren,
für dessen Dienstfähigkeit garantiert wird,
verkauft weil überzählig
Johann Georg Möhner,
Farrenhalter.

Nagold.
Einige gut erhaltene
Weinfässer,
von 60—500 Liter haltend, verkauft
H. Albert.

Nagold.
Schöne
Milchschweine
hat zu verkaufen
S. Kemmler,
Bäder.

Dr. Béringuier's arom. Kronengeist
(Quintessenz d'Eau de Cologne)
durch seine hervorragende Qualität für
das Hauswesen nützlich, bei Reisen
hülffreich und für die Toilette ange-
nehm; à Flasche M. 1,25 und 75 S.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel
zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-
Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechten-
bildung; à Originalflasche 75 S.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade
(pr. Tiegel 1 M.)
zur Wiedererweckung und Belebung des
Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel
(pr. Flasche 1 M.)
zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer
als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschie-
nenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden und ist der
solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuver-
lässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Gebr. Leder's Balsam.
Erdnussöl-Seife
als ein höchst mildes, verschönerndes
und erfrischendes Waschmittel
anerkannt.

Professor Dr. Lindes
autorisirte vegetabilische
Stangen-Pomade
erwirbt sich allerwärts den un-
getheiltesten Beifall der Con-
umenten.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife
(à Päckchen 60 S.)
zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, erprobt
gegen alle Hautunreinheiten und für Bäder, sowie

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta
(à Päckchen 60 S. und 1 M. 20 S.),
das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne und des
Zahnfleisches, — empfehlen sich mit vollem Rechte als
zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques von
hervorragender, trotz der hundertfältigen Nachbildungen
seither unübertroffener Qualität.

Einziges Depot für Nagold bei
G. W. Zaiser.

Ein Wort an Alle,
welche Französisch, Englisch, Italienisch
oder Spanisch wirklich sprechen
lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Nagold.
Ein tüchtiger
Rühsütterer
kann sogleich eintreten bei
Bierbrauer Sautter.
Walddorf.

1000 Mark
Pfleghaftsgeld sind in einem
oder mehreren Posten sogleich
auszuleihen von
Johs. Böhler.

Für Anstalt! Durch alle Buchhandl.
sind zu beziehen die vorerwähnten
Bücher: Dr. Ait's Drillmethode,
Preis 1 M. Die Gicht, Preis 50
S. u. Die Brust- und Lungen-
krankheiten, Preis 50 Sg.
Verständig in der Expedition des Gesellschafters.

Nagold.
Nächsten Donnerstag den 11. Aug.
wird **schwarzer & weißer**
Salz
ausgenommen bei
Biegler Sautter.

Nagold.
Ein Laufmädchen
wird gesucht; von wem? sagt
die Redaktion.

337 der beliebtesten classi-
schen Lieder, Opern-
Arien, Volkslieder mit
Noten für Gesang und
Pianosorte und voll-
ständigem Text, in prachtvollem Ein-
band, sowie 50 der schönsten Tänze und
Märche von Strauß in Album-For-
mat, alle diese 337 Musikpiecen ver-
sendet für 7 M. 50 S.
R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Nagold.
Ich mache hiemit ergebenst die An-
zeige, daß ich von heute an die
wundärztliche Praxis
als vom Staat prakt. approb. ausübe
und bitte um geneigtes Wohlwollen.
H. Albert, Chirurg.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft stets
alte Gussplatten
zu guten Preisen.
Heinrich Müller.

I^a Getreide-Presshufe
bekannt ausgezeichnete Qualität, beste
Triebkraft und Haltbarkeit, empfehlen
billigst
J. C. Hindenlang & Sohn, Hornberg.
Niederlage für Nagold bei Herrn
Heinr. Gauss, Conditior, Nagold.

Nagold.
**Gewerbe-Musikel-
lungs-Loose**
à 1 M. sind zu haben in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:
**Wörterbuch der Deutschen Pflanz-
en-Namen**, besonders der im
Volksmunde gebräuchlichen Benen-
nungen wichtigerer heimischer wie
fremder Gewächse, mit Beifügung der
botanischen Namen. Von Carl
Salomon, Kgl. botanischer Gärtner
in Würzburg. Preis M. 1.50.

Frucht-Preise.
Nagold, den 6. August 1881.

Neuer Dinkel	8 40	7 97	7 50
Kernen	—	11	—
Saber	7 50	7 28	7 —
Berke	—	9	—
Bohnen	9 60	9 32	9 30
Weizen	12	11 30	11 —
Krausen	—	10	—

Gestorben:
Den 6. Aug.: Carl Hermann, Sohn-
sein des Gottlob Friedr. Schweifle,
17. Tage alt.